



Am 4. November schoben die türkischen Schlepper „T. Damla 5“ und „Izmir Rafinerisi II“ die „Meersburg“ im türkischen Abwrackhafen Aliaga auf den Strand.  
Foto Behling

## Das Ende der „Meersburg“ rückt immer näher

Der größte deutsche U-Boot-Tender wird in der Türkei verschrottet

**Eckernförde** – Die hohen Schrottpreise machen auch alte Marineschiffe zu wertvollen Rohstoffen. Fast eine halbe Million Euro hat jetzt der Verkauf des ausgedienten U-Boot-Tenders „Meersburg“ dem Verteidigungsministerium eingebracht. Die letzte Reise des bis 2004 beim 1. U-Bootgeschwader in Eckernförde stationierten Schiffes endete vorige Woche auf dem Strand nahe der Hafenstadt Aliaga an der türkischen Ägäisküste.

Dort, wo 2004 auch schon der Kieler Zerstörer „Rommel“ für die Hochöfen türkischer Stahlkocher zerlegt wurde, soll nun die „Meersburg“ innerhalb von 130 Tagen in handlichen Stücke zerkleinert werden. „Diese Frist ist Auflage für den Käufer des Schiffes“, sagt Volkmar Kunert. Er ist Prokurist der Verwertungsgesellschaft für besatzungseigene Güter – kurz VELEG. Das Frankfurter Un-

ternehmen verkauft Inventar von Behörden, Bundeswehr sowie der britischen und amerikanischen Streitkräfte bei Online-Auktionen. In diesem Jahr ist die „Meersburg“ das größte Objekt, dass die VELEG bislang versteigert hat. Das 114 Meter lange Schiff ging an das türkische Abwrackunternehmen Izmir Gemi geri Dönüm Ltd. Um das Schiff durften sich nur Abwracker aus der EU sowie der Türkei bewerben. Die für ihre Arbeitsweise berühmten Abwracker in Indien und Pakistan waren von der Auktion ausgeschlossen.

Bevor die türkischen Arbeiter ihre Schneidbrenner zünden, wird jedes Schiff dort nach Schadstoffen untersucht. Ein Zertifikat soll Aufschluss über gefährliche Stoffe wie etwa Asbest, Chemikalien oder Öle im Schiff geben. Diese Gefahrstoffe werden vor dem Verschrotten von Bord geholt. Erst wenn die Umweltuntersuchung beendet ist, wird der Rumpf der „Meersburg“ mit starken Winden komplett auf den Strand gezogen und zerschnitten.

Vor der Abfahrt in die Türkei

musste ein Fülle an Genehmigungen eingeholt werden. Auflagen gemäß Kriegswaffenkontrollgesetz mussten erfüllt oder die Ausfuhrgenehmigung durch das Umweltministerium in Hannover eingeholt werden. „Auch wenn sie unbewaffnet ist, ist die ‚Meersburg‘ eine Kriegswaffe“, sagt Kunert. Genehmigungen mussten auch von allen Staaten eingeholt werden, deren Gewässer die „Meersburg“ auf ihrer Fahrt in die Türkei passiert. Mehr als zwei Aktenordner füllte der Schriftverkehr in Kunerts Büro.

Begonnen hatte die „Meersburg“ ihre Dienstzeit vor fast genau 40 Jahren. Am 22. März 1966 war das 3000-Tonnen verdrängende Schiff bei der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft vom Stapel gelassen. Die Indienstellung beim 1. Versorgungsgeschwader erfolgte am 25. Juni 1968 – vor fast 40 Jahren. Seit 1989 gehörte das Schiff als Tender zum 1. U-Bootgeschwader und war in Kiel und Eckernförde beheimatet. In Eckernförde hat jetzt die „Main“ die Rolle als U-Boottender übernommen. FB